

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker
Dreiring-
 LOBECK & Co

Fondant-Chocolade
 Rahm-Chocolade
 Bitter-Chocolade
 Cacao
 Dessert
 par Tafel 50 g
 per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
 per Carton 2.3 u. 5 M.

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Begabungsbücher
 sind für die Erben
 bei jeder Vererbung
 zu zahlen. Die Höhe
 der Begabungsbücher
 ist durch die Vererbung
 bestimmt. Die Höhe
 der Begabungsbücher
 ist durch die Vererbung
 bestimmt. Die Höhe
 der Begabungsbücher
 ist durch die Vererbung
 bestimmt.

Kunzeigen-Zarif
 sind für die Erben
 bei jeder Vererbung
 zu zahlen. Die Höhe
 der Kunzeigen-Zarif
 ist durch die Vererbung
 bestimmt. Die Höhe
 der Kunzeigen-Zarif
 ist durch die Vererbung
 bestimmt.

Telegraphische Adressen: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

RAUM KUNST
Raumkunst
 Dresden-A., Victoriastraße 5/7.
 : Groß-Import von orientalischen Teppichen. :
 Reichhaltigste Auswahl inländischer Teppiche.
 Mäßigste Preise.

Für die Ferien
 empfehlen wir die Einbauung von
Entstaubungs-Anlagen
 nach bewährtestem und billigstem System.
Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.
 Elektrisches Installationsgeschäft. Fernspr. 3963.

J. C. F. Oeltzsch
 Königl. Sachs. Hoflieferant
Bandagist und Mechaniker
 Amalienstraße 15, part. und 1. Etage
 fertigt und hält großes Lager aller Arten Bruchbänder, Leibbinden,
 chirurgische und hygienische Gummiswaren sowie sämtl. Artikel
 zur Krankenpflege etc. etc. Selbst gegründet 1870.

Sommersprossen,

Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, unreiner Teint verschwinden nach 5- bis 10-tägigem Gebrauch von Bleichcreme „Chloro“. Unschädlich für die Haut, frei von ätzenden und schädlichen Bestandteilen. Vornehm duftendes Kosmetikum von prompter und sicherer Wirkung. Nur echt in Tuben à 1 Mk., bei Einlieferung von 1,15 Mk. franko.

Hauptdepot: Löwen-Apotheke, Dresden.

Für eilige Leser.
 Voraussichtliche Witterung: Etwas wärmer, veränderlich.
 Geh. Raurat Prof. Frühling von der Technischen Hochschule ist in Marienbad gestorben.
 Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat beschlossen, eine handige Kommission zur Unterstützung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen zu schaffen.
 Auf dem vom 11.-18. September in Siegen stattfindenden Parteitag der Christlich-Sozialen soll über neue Parteifragen beraten werden.
 Die Verhaftung des Direktors Ohm der Niederdeutschen Bank soll erfolgt sein, weil der Verdacht der Bilanzfälschung gegen ihn vorliegt.
 Auf dem Flugplatz Johannistal stieg Wienzler zu einer Höhe von 700 Metern empor und hat damit den deutschen Höhenrekord ganz erheblich verbessert.
 Die chinesische Regierung soll Lord Althamer angeboten haben, die Reorganisation der chinesischen Armee zu übernehmen.
 In dem Prozess gegen Komette und Genossen in Paris wurde gestern das Urteil gefällt. Komette wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Franc Geldstrafe verurteilt.

Leitung dieses Bündnisses soll bei folgenden vier Großmächten liegen: Nordamerikanische Republik, Mexiko, Brasilien und Argentinien.
 Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, so wäre damit allerdings der erste Schritt zur Bildung eines „Panamerikas“ getan. Man wird aber ausführlichere Nachrichten abwarten müssen, ehe man über die Tragweite dieses Ereignisses urteilen kann. Zunächst wird man sich fragen müssen, gegen welches Verteidigungsbündnis gerichtet sein kann. Die europäischen Mächte haben schon längst darauf verzichtet, irgendwelche territorialen Erwerbungen in der Neuen Welt zu machen, und selbst bei Konflikten mit kleineren Republiken, die mitunter recht eigenartige Anschauungen über völkerrechtlichen Verkehr haben, hat man sich stets mit der Entsendung einiger Kriegsschiffe begnügt, um ja nicht in Washington Anstoß zu erregen. Also gegen Europa könnte ein etwaiges Defensivbündnis nicht gerichtet sein. In Betracht könnte einzig und allein Japan kommen, und dieser Gedanke liegt allerdings sehr nahe. In Nordamerika wird der bevorstehende Krieg mit Japan als etwas ganz Selbstverständliches offen diskutiert, und man hat dabei das unangenehme Gefühl, daß das Sternenbanner bei diesem Waffengang nicht allzu rühmlich abschneiden wird. Wie wenig die Weltteile Nordamerikas einem Angriff der Japaner Widerstand leisten kann, ist an dieser Stelle schon eingehend erörtert worden. Nun erhofft man alles von der Vollendung des Panamakanals, der ja ohne Frage eine wesentliche Machtstärkung Nordamerikas bedeutet. Aber trotzdem fürchtet man Japan, und eine Verhärtung durch die lateinischen Republiken, deren Streitkräfte durchaus nicht zu verachten sind, kann den Pankees nur sehr erwünscht sein. Argentinien und Brasilien bauen zurzeit Kriegsschiffe, die nach Eröffnung des Panamakanals in einem japanisch-nordamerikanischen Kriege eine wichtige Rolle spielen können. Daß ein Bündnis mit Mexiko für Nordamerika in dem angebotenen Konfliktfälle geradezu eine Lebensfrage ist, lehrt ein Blick auf die Karte. Jedemfalls bedeutet ein solches panamerikanisches Defensivbündnis eine ganz gewaltige Stärkung der Vereinigten Staaten.

bleibt wahrscheinlich, ob die Zeit aber jetzt schon gegeben ist, bleibt doch noch abzuwarten. Ein derartig gewaltiges Werk bedarf einer langen, gründlichen Vorarbeit, viel Mißtrauen ist dabei zu berechnen, besonders im lateinischen Amerika, dem Sternenbanner gegenüber. Durch die Anerkennung Mexikos, Brasiliens und Argentinien als gleichberechtigte Großmächte würde Nordamerika einen guten Schritt zur Beseitigung dieses Hindernisses getan haben. Es ist nur die Frage, ob die kleineren Republiken in den Rahmen dieses Bündnisses hineinpassen, resp. ob sie sich gütwillig fügen werden. Es leben in diesen Staaten zahllose kleine „Napoleons“ oder „Bismarcks“, wie man jetzt auch zu sagen pflegt, deren Zukunft in der neuen Organisation Amerikas vernichtet würde. Sie könnten keine Soldaten mehr verrichten, nicht mehr an der Spitze ihrer Anhänger öffentlich stehen und Brandreden und ihre Nachbarstaaten überfallen, und das würde man dort allzusehr vermischen. Darum wird es mit dem panamerikanischen Bündnis wohl noch gute Weile haben. Das hindert aber nicht, daß an dem Ausbau Panamerikas von den amerikanischen Großmächten weiter gearbeitet wird, bis die Zeit für die Einrichtung der geplanten Organisation gekommen ist. Wenn Hand in Hand damit eine entsprechende Vervollständigung der militärischen Streitkräfte geht, so wird Panamerika später einmal eine Weltmacht repräsentieren, die ihresgleichen sucht.

Die amerikanischen Großmächte.

Wir macht- und bildungsstolzen Europäer werden uns namentlich daran gewöhnen müssen, in den amerikanischen Staaten gleichberechtigte Faktoren in der hohen Politik anzuerkennen, nicht etwa nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die schon längst als Großmacht eine große Rolle spielen, sondern auch in den Republiken des sogenannten lateinischen Amerikas. In den letzten Jahrzehnten haben diese Staatengebilde einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, ihre Einwohnerzahl ist dank der immer stärker werdenden Einwanderung ganz erheblich zugenommen, während die Zahl der Revolutionen, die früher mit jedem jungen Jahre einzuziehen pflegten, auf ein Minimum gesunken ist. Das trifft vor allem auf die großen Republiken Mexiko, Brasilien, Argentinien und Chile zu. Die übrigen Republiken Zentral- wie Südamerikas haben dagegen nichts an Bedeutung gewonnen und werden zum Teil wohl früher oder später eine Beute ihrer großen Nachbarn werden. Es ist nun eine bemerkenswerte Erscheinung, daß mit der steigenden Macht des lateinischen Amerikas auch das Solidaritätsgefühl gewachsen ist, das jetzt auf dem vierten panamerikanischen Kongress in der Hauptstadt Argentinien, Buenos Aires, zum machtvollen Ausdruck gekommen ist.
 Im großen und ganzen geht die landläufige Anschauung in Europa dahin, daß Süd- und Mittelamerika wenig mehr als ein Anhängsel des mächtigen Nordamerikas sei und vollständig auch in einer Art Völkerverhältnis zu seinem großen nordamerikanischen Bruder stehe. Früher mag das in beschränktem Maßstab auch der Fall gewesen sein, heute liegen die Verhältnisse aber ganz anders. Es ist von Interesse, sich einige Zahlen zu vergegenwärtigen. Von dem Gesamtumfang der auf dem panamerikanischen Kongress vertretenen Republiken gehören drei Viertel den lateinischen Staaten, einschließlich Mexiko, an; allein Brasilien ist mit seinen 3.200.000 Quadratmeter größer als die Vereinigten Staaten, die nur drei Millionen umfassen. Die Bevölkerung aller Republiken beträgt etwa 155 Millionen Seelen, davon entfallen auf Nordamerika 85 Millionen, auf das lateinische Amerika 70 Millionen. Bei einer vernünftigen Einwanderungspolitik wird es den südamerikanischen Staaten nicht schwer fallen, ihre Bevölkerungsziffer ins Ungemeine zu steigern, und da die Bevölkerung Südamerikas in letzter Zeit ganz unverhältnismäßig gewachsen ist, so wird der Tag nicht fern sein, an dem die Zahl der Bewohner des lateinischen Amerikas die der Union übertrifft. Gewiß hat Nordamerika den Vorzug einer einheitlichen Großmacht, aber die lateinischen Republiken haben in der letzten Zeit vor allem ihre militärischen Streitkräfte so nachdrücklich reorganisiert, daß sie als Machtfaktoren nicht mehr zu unterschätzen sind. Das hat man in Washington wohl auch eingesehen, und so hat man bei Seiten die Waage des wohlwollenden Beschäfers fallen lassen. Jetzt bringt der Draht die Meldung, der panamerikanische Kongress habe die Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung eines Defensivbündnisses sämtlicher amerikanischer Staaten beschlossen. Die

Man würde nun aber selbgehen, wenn man glauben wollte, daß die Gewinnenden bei dem panamerikanischen Bündnis die Vereinigten Staaten von Nordamerika wären. Zunächst würden die lateinischen Republiken mindestens in demselben Maße gewinnen wie Nordamerika. Die Reibungsflächen in Süd- und Mittelamerika sind nicht geringer geworden; es gibt fast in allen Republiken strittige Grenzgebiete, die zu dauernden Kriegen Anlaß geben, und besonders den kleineren Staaten des lateinischen Amerikas stößt das Schwert sehr schwer in der Scheide. Diese zahllosen Kriege, verbunden mit noch zahlloseren Revolutionen, waren ja bisher die Hauptursache des ständigen Niederganges, und eine Einigung aller dieser Staaten müßte notgedrungen zugleich das Ende alles nutzlosen Mutvergebens sein. Das würde den Anfang eines unübersehbaren Aufschwunges bedeuten, da alle Kräfte für die friedliche kulturelle Entwicklung der Staaten frei würden. Die ungeheuren Werte, die in den zum Teil noch ganz unerforschten Ländern des südamerikanischen Kontinents liegen, könnten ohne Störung ausgenutzt werden, und wenn diese friedliche Entwicklung wirklich eine dauernde wäre, so würde Panamerika in der Tat das wirtschaftlich und politisch zerklüftete Europa bald überflügeln können. Der letzte panamerikanische Kongress hat zu diesem Zweck ein reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen Erfüllung kaum zweifelhaft ist. Besonders bemerkenswert sind die Punkte, die sich auf die Vervollständigung des Eisenbahnsystems, Herstellung eines schnelleren Post-, Passagier- und Eldampferdienstes zwischen den amerikanischen Republiken, auf ein praktisches Übereinkommen über Patente, Schutzmarken und Urheberrechte, auf die Fortsetzung der Verträge über schiedsgerichtliche Beilegung von Ansprüchen aus Geldforderungen nach deren Ablauf, auf das Sanitätswesen, Zollreglement, Steuer- und Handelsstatistiken der amerikanischen Staaten und den Professoren- und Studentenaustausch zwischen den Universitäten und Akademien der amerikanischen Staaten beziehen. Man sieht, hier wird vorzüglichste Kleinarbeit geleistet, die unbedingt notwendig ist, wenn das stolze Gebäude Panamerikas gut fundiert werden soll.
 Jetzt soll nun ganz wider Erwarten sogar der Schlußstein gelegt worden sein in der Einsetzung der Kommission zur Vorbereitung eines panamerikanischen Defensivbündnisses. Daß es einmal dahin kommen wird, ist allerdings

Neueste Drahtmeldungen

von 27. Juli.
 v. Riederlen-Wächter und Graf Schrenthal.
 Wien, Das „Freundenbl.“ schreibt: Staatssekretär v. Riederlen-Wächter ist heute zu einem Besuch beim Grafen Schrenthal in Marienbad eingetroffen. Die beiden Staatssekretäre werden man nicht bloß die Bedeutung einer Döllschützvisite und eines freundschaftlichen Gedankenaustausches zwischen Diplomaten beilegen, die einander seit vielen Jahren kennen und an eine frühere Liebesbeziehung der Anschauungen anzuknüpfen in der Lage sind, sondern man wird, wenn auch keine aktuelle Frage Anlaß zu der Entree in Marienbad gibt, doch deren Wert nicht unterschätzen; besonders aber wird der neue Staatssekretär seiner ganzen Laufbahn entsprechend seine Auffassung in der Behandlung der Orientfragen zur Geltung zu bringen vermögen, also derjenigen Fragen, an denen unsere auswärtige Politik interessiert ist. Herr v. Riederlen-Wächter ist einer der besten Kenner des europäischen Orients. Als gewiefter Orientpolitiker tritt daher der neue Staatssekretär den Berliner Politikern an, bringt aber als die markante Persönlichkeit, die man längst in ihm erkannt hat, auch in den weiteren Geschäftskreis des neuen Amtes eigene Gesichtspunkte mit. Die Konferenzen dieses hervorragenden Diplomaten mit dem Grafen Schrenthal werden sicherlich wertvoll sein. Eine gewisse Ähnlichkeit wird auch von beiden Männern behauptet, die ihnen ein Zusammenarbeiten leicht und erwünscht machen muß. Unmittelbar wichtige Entschlüsse sind allerdings in Marienbad nicht zu fassen. Die allgemeine politische Lage hat sich in erfreulicher Weise geklärt und beruhigt, und namentlich Deutschlands Beziehungen zu den Westmächten sind in der jüngsten Entwicklung, von der soeben erst die bedeutende Rede des Ministerpräsidenten Kaasch über die Notendrängungen Zeugnis gegeben hat, ein günstiges Prognostikum, das man auch für die Balkan-Situation stellt. Auch die gemeinsame Auffassung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Politik, die zu Ende des vorigen Sommers bei Herrn v. Bethmann-Hollweges Antrittsbesuch in Wien festgelegt wurde, hat keine Veränderung erfahren, weder bezüglich der Türkei, noch bezüglich Mexiko. Es liegt demnach für die verbundenen Kaiserreiche kein Grund zu einer neuerlichen Stellungnahme vor. Die Lage in der Türkei ist allerdings nicht frei von Schwierigkeiten. Das Werk der inneren Konsolidierung setzt sich aber ungeachtet solcher Schwierigkeiten, wie sie sich einerseits neuerdings in Albanien und Mazedonien durch Nationalitätenfragen, andererseits durch einen bisweilen zu stark betonten türkischen Nationalismus ergaben, doch stetig durch. Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich verfolgen diese Entwicklung mit voller Sympathie für den türkischen Verfassungsstaat, und Herr v. Riederlen-Wächter wird sich mit dem Grafen Schrenthal in solchen Anschauungen zweifellos begegnen. Die heutige Zusammenkunft in Marienbad wird eine neue Bürgschaft dafür bieten, daß die auswärtige Politik der beiden Reiche in voller Übereinstimmung und in frühem Zuge miteinander geht.
 Parteitag der Christlich-Sozialen.
 Berlin, (Priv.-Tel.) Die Christlich-Sozialen halten ihren Parteitag vom 11. bis 13. September in Siegen ab. Auf diesem Parteitage soll die Beratung des Entwurfs für ein neues Parteiprogramm fortgesetzt und über neue Parteifragen Beschluß gefaßt werden.

Esst Pfunds Voghurst!